

# Stolper Post.

25. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Herausgeber: Max Feige in Stolp.

Kernsprecher Nr. 18

„Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 80 Pfg., mit Votenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Allgemeinem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg., mit Votenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 30 Pfg.

## Die Enthüllung des Bismarck-Denkmal

Vor dem neuen prächtigen Reichstagsgebäude in Berlin steht jetzt das mächtige, von Professor Reinhold Vögels erbaute Bismarck-Denkmal, für welches die Mittel aus allgemeinen Steuern der Nation geslossen sind. Sonntag Mittag fiel die Enthüllung, und die gewaltige Figur des ehernen Kanzlers wird auf dem hohen und nach herbeiströmenden Deutschen niedersehen, wie in dem Bewußtsein, was Bismarck der Nation gewesen ist, die Ehre der Nation eilen. Die Reichshauptstadt — freilich hat Berlin diesen Titel geschlechtlich nicht schwarz auf weiß — ist in den deutschen Augen gerade nicht beliebt; es ist ihr nicht allzu viel Sympathie zuwenden und sie hat auch nicht allzuviel darum geworden. Das Bismarck-Denkmal wird nächst dem Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. das Monument sein, das manchen Deutschen doch einmal an der Spree-Rasi machen läßt. Ueber den Standort des Bismarck-Denkmal vor den deutschen Reichstag gehört, ist es aber kein Streit. Wenn man vergleicht, wie der Reichskanzler in Bismarck's Zeiten war und wie er sich nachher präsentierte, dann muß auch der heftigste Widersacher des ersten deutschen Reichskanzlers sagen: Bismarck war die Seele der deutschen Völkervereinigung. Da gehört sein Standbild hin.

Auch Denkmal-Entwicklungen haben ihre Schicksale, selbst wenn es Nationaldenkmäler sind. Der Plan zur Errichtung eines Nationaldenkmal für Bismarck aus freiwilligen Volksbeiträgen, nicht aus vom Reichstage bewilligten Geldern, entstand nicht lange nach seinem Rücktritt. Aber das war eine kritische Zeit, während die erforderlichen Gelder mit einer für den damaligen Sammelleiter geradezu erstaunlichen Schnelligkeit beisammen zu werden die Sache verschiedene Jahre. Der eiserne Kanzler, ein besonderer Freund von Titeln, Dekorationen und Denkmalen, er hat aus seiner Meinung auch kein Hehl gemacht. Er hat die Dinge gehen lassen, wie sie wollten. Er hat die Enthüllung zum Reichstagsfest in seiner Mehrheit die offizielle Begründung des ersten Reichskanzlers zum 80. Geburtstag abgelehnt, er hielt seinen fürstlichen Einzug in Berlin. Die stolze Persönlichkeit in diesem stählernen Charakter hat nichts erschüttern können. Bismarck war über manche menschliche Schwäche nicht im Besonderen, aber jedenfalls über Eitelkeit und Brästenston. So hat er um das jetzt errichtete Denkmal keinen Finger gerührt; daß es errichtet ist, bewirkte die Dankbarkeit der Nation. Darum hat die Enthüllungsfest auch mehr den Charakter einer schlichten Volksfeier erhalten sollen, Mancher hat Bismarck nicht verstanden, aber der beste Freund der Nation war er doch. Daß er ein erblich unmittelbarer vor dem ersten Enthüllungstermin des Reichskanzlers Jüngster starb, und damit ein Enthüllungsaufstand erforderlich wurde, war ein neuer eigenartiger Zwischenfall, der sehr auffällig ist.

Kein Staatsmann ist während seines Lebens so befehdt, wie Bismarck! Er hatte oft genug Unrecht, und jeder Deutsche hat die Pflicht und das Recht, dagegen aufzutreten. Aber man sollte nicht so oft und so wenig ehrlich versuchen sollen, die Lauterkeit seiner Absichten zu verbächtigen; das war nicht würdig. Nach dem der erste Kanzler schon mehrere Jahre im Grabe lag und mehr als ein Dagebium seit seinem Rücktritt verstrichen ist, sprechen alle einsichtsvollen Gegner anders. Bismarck

war der große Praktiker in der Politik, der wußte, was er wollte, der die Menschen beurtheilte nach ihren Thaten, nicht nach ihren Worten, und darnach sein eigenes Verhalten regelte. Bismarck war ein Verächter gewisser Mätzchen und politischer Kleinigkeiten, manche einflußreiche Kreise haben nie und nimmer ihm das verzeihen können. Aber er erreichte, was er wollte, die Anderen blieben Helben der Phrase! Wir merken den Unterschied zwischen bismarckscher und nichtbismarckscher Politik heute noch mancher Liebe Mal, und die Vergleiche kommen von selbst. Denn Bismarck's Offenheit und derbe Naturwüchsigkeit haben den Deutschen scharf denken gelehrt.

Bismarck's Einfluß umspannte die Welt! Seinem Grundsatz, auf die Außerlichkeiten wenig, auf den Inhalt Alles zu geben, getreu, liebte er es nicht, laut zu zeigen, was er vermochte, er setzte die gewaltige Macht seiner Persönlichkeit nicht in laut klingende Klänge, sondern in vollendete Thaten um. In aller Welt rechnete man mit Bismarck, und liebte man ihn nicht, so wagte doch Niemand, seinen Weg zu kreuzen! Und trotz all dieser Macht und diesem Riesengeist war Bismarck Der, welcher dem Frieden zu jeder Stunde und zu jeder Gelegenheit das Wort sprach; selbst dann, wenn wir mit Bestimmtheit einen glücklichen Krieg führen könnten, würde ich ihn nicht beginnen, ohne gezwungen zu werden, hat er einmal gesagt. Noch heute ruht die europäische Friedens-Politik auf der Grundlage, die Bismarck schuf. Aber das Höchste ist doch: Er war es, der der Germania in den Sattel half, und daß sie reiten kann, ist sein Verdienst!

Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin hierüber: Während die ungezählten Schaaren von Arbeitern, die im Frühjahr aus den östlichen Landestheilen kommen, um im Westen lohnende Beschäftigung zu suchen, sonst erst immer gegen Weihnachten in die Heimath reisen, befinden sich viele von ihnen schon jetzt wieder auf der Rückkehr. Täglich bringen diezüge der Hamburger und Leichter Eisenbahn solche aus dem Osten zugewanderte Arbeiter, die sich in den westlichen Provinzen vergeblich nach Beschäftigung umgesehen haben oder, nachdem sie dort längere Zeit gearbeitet, entlassen worden sind. Die Leute werden von der Eisenbahnverwaltung durchweg in besonderen Wagen von Spandau, wo sie aussteigen, nach dem Schlesiens Bahnhof in Berlin zur Weiterbeförderung geschafft, um möglichst zu vermeiden, daß sie in Berlin Aufenthalt nehmen, wo sie die Zahl der Beschäftigungslosen noch vermehren würden.

Stolp, 17. Juni 1901.

„\* Auf Anordnung des Kaisers werden die in Kiel eingetroffenen Chinakrieger von dem in Wilhelmshaven gelandeten Transportdampfer „Andalustia“ geschloffen an der am 20. Juni stattfindenden Enthüllung des Denkmal des Großen Kurfürsten theilnehmen. In Kiel sind die Heimgekehrten am Freitag offiziell begrüßt worden.“

Eisenbahnbeförderung bei Mobilmachungen. Auf Grund einer kaiserlichen Verordnung vom 3. d. Mts. erläßt der Reichskanzler Graf Bülow Bestimmungen über die Beförderung der im Mobilmachungsfalle behufs Erreichung des Bestimmungsorts die Eisenbahn benutzenden Einberufenen und der Entschädigung der Eisenbahnen für diese Leistungen. Nach dem § 1 dieser Bestimmungen sind alle Eisenbahnen Deutschlands verpflichtet, während des mobilen Verhältnisses die Einberufenen des Heeres, der Marine und des Landsturms behufs Erreichung des Bestimmungsorts zu kostenfreier Benutzung der Bahn zuzulassen. Die Mannschaften des Beurlobenstandes gegen Vorzeigung des Bestimmungsbefehls oder anderer Militärpapiere, die Mannschaften des Landsturms innerhalb des bestreiffenden Kreisbezirks auf Grund ihrer mündlichen Erklärung, daß sie eingezogen sind; Kriegsfreiwillige und Freiwillige des Landsturms auf Vorzeigung einer Bescheinigung der Ortsbehörde über Zweck und Ziel der Reise. Die Eisenbahnverwaltungen werden durch eine Kaufsumme entschädigt, deren Höhe schon während der Friedenszeit durch die zuständigen Behörden genau festgestellt ist.

Eine auffällige Erscheinung, die seit Menschengedenken nicht wahrgenommen wurde, ist gegenwärtig der starke Rückstrom von Arbeitern aus dem Westen nach dem Osten.

Die 15. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ist von deren Vorsitzenden, dem Fürsten zu Stolberg-Wernigerode in Gegenwart des Prinzen Friedrich Heinrich, als Stellvertreters des Kaisers feierlich eröffnet worden. Der Prinz versicherte die Anwesenden des hohen Wohlwollens, das der Kaiser der Landwirtschaft entgegenbringe. Der neue Landwirtschaftsminister v. Podbielski wünschte verständnisvolle Vereinigung von Landwirtschaft, Industrie und Handel. Der Reichskanzler hatte der Ausstellung telegraphisch seine besten Wünsche ausgesprochen. — Die Ausstellung in Halle übertrifft alle ihre Vorgängerinnen. Sie ist nicht nur, was bei einer Ausstellung keineswegs das Gewöhnliche ist, zur Eröffnungshunde vollständig fertig gewesen, sondern auch außerordentlich reich besetzt worden. Es sind ausgestellt 350 Pferde, 1085 Rinder, 679 Schafe, 477 Schweine, 110 Ziegen und zahlreiche Fische; ferner 1743 Nummern landwirtschaftlicher Erzeugnisse, namentlich Samen, Düng- und Futtermittel. Von Maschinen und Geräthen ist die bisher auf keiner der Ausstellungen auch nur annähernd erreichte Zahl von 6800 ausgestellt, darunter 81 neue Erfindungen.

In Hamburg gewinnt die deutsche Kohle der englischen gegenüber an Boden. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres kamen im Hamburger Hafen 615 englische Kohlschiffe an gegen 714 in der gleichen Zeit des Jahres 1900. Ein Organ der Hamburger Schiffseigentümer meint, der Höhepunkt sei also überschritten, trotz des ungeheuren gestiegenen Verbrauchs der deutschen überseeischen Schifffahrt. Letztere werde in Zukunft dadurch noch mehr von fremder Kohle unabhängig, daß eine Anzahl von Schiffen den neuen Hafen von Emden anlaufen und dort auf dem Dortmund-Ems-Kanal herbeigeschaffte westfälische Kohlen übernehmen kann. Wenn sich diese Erwartung erfüllt, so wäre das sicherlich nur mit Freude zu begrüßen.

## Politische Uebersicht

## Zu spät!

Roman von W. Höffer.

1. Fortsetzung.

Ein triumphirendes Lächeln beantwortete diesen wenig schmeichelhaften Ausdruck.

„Das ist ausgerechnet worden, Male, das ist bedacht worden und eben darum soll August Turlach's Tochter nicht hierherkommen, sondern wir wollen das Kapital herauszahlen.“

Amalie legte die Hände in den Schooß und sah starr vor sich hin.

„Tausend Thaler hat das Mädchen zu fordern,“ sagte sie langsam.

„Das macht für uns, die wir mit unserem Kapitale ungefähr Procent verdienen, die Summe von vierhunderttausend Mark. So theuer schätze ich den Unterhalt eines Mädchens, das wir tüchtig zur Arbeit anhalten würden, das uns die Dinerien ersetzen müßte.“

Regine beugte sich über den Tisch und stemmte ihre Hand auf die Platte desselben.

„Dast Du vergessen, das ein junger Mann im Hause ist, Bedenkt Du nicht, daß sich da eine Liebchaft entspinnt, die uns theuer zu stehen kommt? Sie bringt ihm heimlich aus der Speiskammer die besten Bissen und er stiehlt für sie das theure kölnische Wasser, die Chocolade, die Bonbons und die anderen Feinheiten! Was wir nie in unseren Gebrauch kommen lassen, obwohl es uns gehört, das vergeudet sie nachher zu Hausen.“

Amalie faltete entsetzt die dünnen, wachsblichen Hände.

„Mein Gott, man darf doch nicht gleich annehmen, daß das Kind eine Diebin sei! Wie Du hochhaft und mißtrauisch bist, Gine sogar gegen Dein eigenes Fleisch und Blut. Dich hat noch kein Strahl der Gnade erleuchtet!“

„Ha, ha, ha! Aber die Strahlen des Verstandes, Schwester, und das ist für kaufmännische Angelegenheiten bedeutend wichtiger.“

„Wenn Du willst, daß August Turlach's Tochter zu mir zieht, so soll vorher Inventur aufgenommen werden, und was jähst ab wann an jedem Monatschluß die sieben und ein halb Procent Reingewinn, welche mir zukommen, heraus — ich will, wenn eine Liebchaft entsteht, kein Risiko übernehmen.“

Die Schwester stridten jetzt beide nicht mehr. Sie starrten lebhaft und erbitterten sich dergestalt, daß sogar die beiderseitigen Haubentische in zitternde Bewegung geriethen.

„Du bist unerschöpflich geizig, ungerechtfertigt mißtrauisch,

„Du bist eine Vetschwester. Und überdies hat es Dein Kapital vergrößert, daß ich zu wirtschaften verstehe. Als Johanna heirathete, besaß jede von uns ihre tausend Thaler; jetzt haben wir beide zusammen mindestens achtzigtausend. Hast Du das verdient, oder hat es meine Sparsamkeit zusammengetragen, he?“

Amalie schien von diesem Argument total geschlagen.

„Was denkt aber die Welt, wenn wir das Kind unserer einzigen Schwester bei fremden Menschen dienen lassen?“

„Achzte sie. „Und daß Johanna gestorben ist, erfahren doch alle Leute.“

„Wodurch?“

„Nun, wir werden doch trauern, Gine.“

„Fällt mir nicht ein!“ rief diese. „Solche Ausgabel. Ich traure nicht.“

Amalie faltete andächtig die Hände.

„Ich werde es thun, und ich will auch, daß das Mädchen hierherkommt. Sie kann unserem Alter eine Stütze werden.“

„Ha, ha, ha, dem jungen Buchhalter ein Liebchen, meinst Du wohl. Du kannst in Gottes Namen Deine Nervenzusfälle haben — Sie lacht und tändelt mit ihm — darauf verlasse Dich. Meine Binsen zahlst Du mir heraus, meine Haushaltung führe ich allein, und...“

„Herr des Himmels, das ist mir unmöglich, Gine! Welche von uns hält das Personal, welche bezahlt die Steuer und die Reparaturen am Hause? Du —“

„Nichts da!“ rief Regine. „Nichts da! Das Alles ist dann Deine Sache. Die Firma Engesfahr und Söhne vertritt Du, oder läßt es bleiben, ganz nach Belieben. Ich verlange meine sieben ein halb Procent.“

Amalie schlüßte vor Aufregung.

„Aber, Gine, das Testament des Vaters.“

„Kümmert mich nicht! Ich habe für anderer Leute Kinder kein Geld.“

In diesem Augenblick ertönte vom Baden herüber ein helles, lustiges Lachen. Schwere Geräthe wurden zu Boden gesetzt; die Hausthür klingelte und eine Männerstimme sprach. Dann hörte man auch den Buchhalter durch den Laden gehen.

„Aberdies, mein Fräulein!“ sagte er. „Darfste ich bitten mir Ihren werthen Namen mitzutheilen.“

„Ach“ rief eine Mädchenstimme, welche vorher lachte, „wozu so viele Umstände? Bezahlen Sie den Kutscher, mein

herr — dort die Thüre im Hintergrunde, nicht wahr? O, diese empörende Atmosphäre!“

Das Alles hörten die beiden versteinerten Gestalten im kleinen Wohnzimmer am Theeisch. Regine und Amalie Engesfahr sahen einander starr in die Augen, sie rührten keinen Finger, sie athmeten kaum, nur eine entsetzliche Ahnung stieg schwarz und düster in ihnen empor.

Das war die Gefürchtete selbst, August Turlach's Tochter. Amalie kannte dies Lachen — das Mädchen hatte es vom Vater.

Als draußen von der Bezahlung des Kutschers gesprochen wurde, zuckte Regine, wie von einem elektrischen Schläge getroffen.

„Siehst du!“ flüsterte sie, kaum wissend, was sie sprach. „Siehst Du!“

Und dann öffnete sich die Thüre. Im Rahmen derselben erschien ein junges Mädchen von etwa neunzehn Jahren, groß und sehr äppig gebaut, mit brillanten Farben, prachtvoll dunklem Haar und blitzenden schwarzen Augen. Ihr elegantes Sammetkostüm setzte in langer Schleppe den Sand vom Fußboden, und das moderne Hütlchen berührte mit seiner Stahlfeder fast die niedere Decke des altväterischen Hauses.

„Köstlich!“ rief die junge Dame. „Das sind also die Tanten! — Aber wie lebt Ihr nur in diesem Geruch? — O Gott, eine Kage! Davor fürchte ich mich! Fort, Du widerwärtiges Thier!“

Und Ussi, Tante Regines schwarzer Günstling, erhielt einen tüchtigen Denkaran mit dem lederen Täschen, das Fräulein Turlach in der Hand trug.

„Aber warum seht ihr mich so an, liebe Tanten?“ fuhr diese fort. „Sagt mir doch ein Willkommen, und thut nicht, als sei Euch ein Gespenst erschienen. Ich bin Agnes Turlach, Eure Nichte, das könnt Ihr ja denken.“

Sie warf die Tasche fort, zog die Handschuhe von den feinen weißen Fingern, und reichte Jeder der beiden alten Damen eine Hand.

„Ihr habt mich doch natürlich erwartet, liebe Tanten?“

Regine hatte ihren bedrohten Liebling vom Boden aufgerafft und preßte das Thier fest in beide Arme. Sie schien die ausgestreckte Hand des Mädchens nicht zu bemerken.

„Daß Du die Tochter unserer seligen Schwester Johanna wirklich bist, will ich Dir glauben,“ sagte sie nach einer Pa-





**Bekanntmachung.**  
Die Anfuhr von 1416 rm Buchen Kloben und Kuppelholz aus dem städtischen Forstrevier Voig nach der hiesigen Holzstapel soll in kleineren Losen vergeben werden.  
Termin auf:  
**Mittwoch, den 19. d. Mts. Vorm. 10 Uhr**  
in unserm Stadtssekretariat, altes Rathhaus Zimmer 13 anwesend, zum welchem Unternehmungslustige eingeladen werden.  
Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.  
Stolz, den 14. Juni 1901.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
Auf die in dem Termin am 17. v. Mts. abgegebenen Gebote für die Grasnutzung in den Gräben und Uferböschungen der Chaussee'n innerhalb des Stadtkreises haben wir den Zuschlag erteilt. Vor Zahlung der Pacht an die Stadthauptkasse darf die Werbung des Grases nicht erfolgen.  
Stolz, den 13. Juni 1901.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
Der diesjährige Grasschnitt und eventl. die mehrjährige Neuverpachtung verschiedener Wiesenparzellen im städtischen Grasbruch bei Strickerdshagen soll am  
**Donnerstag, den 20. Juni Vormittags 10 Uhr**  
an Ort und Stelle verpachtet werden.  
An demselben Tage **Nachmittags 4 Uhr** findet in **Stolpmünde** die Verpachtung der Dünenparzellen auf der Westseite des Stolpflusses statt.  
Stolz, den 13. Juni 1901.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
Auf Grund des § 4 des Statuts betr. die Quartierleistung während des Friedenszustandes in hiesiger Stadt bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Servisbetrag für das Jahr 1901/1902 auf acht Mark pro Mann festgesetzt ist. Die Servisjettel werden den Hausbesitzern s. St. zugehen. Die Einzahlung des Betrages hat jedoch erst zu erfolgen, wenn von uns besonders dazu aufgefordert wird.  
Stolz, den 13. Juni 1901.  
**Der Magistrat.**

**Krieger-Verein Günsow.**  
Sonntag, den 23. d. Mts. Nachm. 4 Uhr  
**Sommerfest:**  
Breischießen, Kinderbelustigungen, Musik u. Tanz.  
Der Vorstand.  
Siemers-Günsow.

**Schuhmacher-Innung.**  
Zur Beerdigung des verstorbenen Kollegen **Schlotter** treten die Innungsmitglieder **Dienstag Nachmittags 3 Uhr** im Vereinslokal an.  
Der Vorstand.

**Kirchenchor.**  
Die Mitglieder werden gebeten, **Dienstag, d. 18. dieses Mts., Abends pünktlich 8 Uhr**, in der Marienkirche möglichst **zahlreich** zu erscheinen.

Begen vorgerückten Alters will ich mein sehr schönes **Grundstück** 200 Morgen groß sofort verkaufen.  
Nähere Auskunft brieflich.  
**F. Steppat Juchs, Dfpr.**

Die **Wiesenverpachtung** in Bezenow findet am **Donnerstag den 20. Juni d. 20. Vormittags von 8 Uhr** ab statt.  
Versammlungsort Torfscheune.

Bei der Provinzial-Ferrenanstalt in Lauenburg i. Pom. ist eine **Wärterinstelle** zu besetzen.  
Meldungen mit Zeugnissen an die **Direction der Anstalt.**

In unserer Kl. Griener Waldparzelle an der Chaussee verkauft unser Aufseher Tonn am  
**Dienstag d. 18. Juni**  
**Freitag d. 21. Juni**  
und **Dienstag d. 25. Juni**  
von morgens 8 Uhr ab  
Kiefern Kloben à M. 18,00  
" Rundholz " " 13,00  
" Knüppel " " 8,00  
per 4 Antr.  
und

**Kiefernstrauch**  
Einpäumerfuhr M. 1,00  
Zweispännerfuhr " 1,50  
Der Verkauf findet nur an den obengenannten Tagen statt und ist an anderen Tagen das Betreten der Parzelle untersagt.  
Kaufmann & Sommerfeldt  
Stolz.

**Verband der Vereine Creditreform**  
prämiiert  
auf der Weltausstellung zu Antwerpen 1894  
mit der **silbernen Medaille.**  
Internationale Vereinigung von Fabrikanten, Kaufleuten, Banken und Gewerbetreibenden aller Branchen.  
Ueber 700 Geschäftsstellen im In- und Auslande,  
Korrespondentennetz über die ganze Erde.  
Mündliche und schriftliche Auskunftserteilung. —  
Einzug zahlloser Ausstände mittels des Mahnverfahrens.  
In seiner Organisation einzig dastehendes Institut der Welt  
Geschäftsstelle in **Stolz, Wolweberstrasse 5.**

**Singer Nähmaschinen**  
sind mustergültig in Construction und Ausführung  
**Singer Nähmaschinen**  
sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.  
**Singer Nähmaschinen**  
sind unerreicht in Raschwindigkeit und Dauer.  
**Singer Nähmaschinen**  
sind in den Fabriken die meist verbreiteten.  
**Singer Nähmaschinen**  
sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.  
Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der modernen Kunststickerei.  
**Singer Co.**  
**Nähmaschinen Act. Ges.**  
Stolz, Mittelstraße 48.

**II. Große Geldlotterie**  
zum Besten des **St. Hedwig-Krankenhauses**  
in Berlin.  
Ziehung am 25. und 26. Juni 1901.  
**HAUPTGEWINN 100000 Mark.**  
**Loose à 3.30 Mk.** sind vorrätzig in  
**F. W. Feige's Buchdruckerei,**  
Stolz i. Pomm.

**Concordia,**  
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,  
gegründet 1853.  
**Grundcapital 30 Millionen Mark**  
Gesamtwermögen zu Ende 1900 **113,9** " "  
Versicherte Capitalien zu Ende Mai 1901 **251,4** " "  
Zeitherausgezählte Sterbecapitalien **98,1** " "  
Denkbar größte Sicherheit. Billige Prämien.  
Auserst günstige Bedingungen.  
Unanfechtbarkeit und  
Unverfallbarkeit in möglichst weitem Umfange.  
Todesfallversicherung mit und ohne Antheil am Geschäftsgewinn.  
Erhebliche Ermäßigung der Prämie bei ratenweiser Auszahlung des fälligen Capitals  
Dividende schon nach 2 Jahren.  
Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist vertragsmäßig ausgeschlossen.  
Vortheilhafte Ausstattungs- und Renten-Versicherung.  
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst und unentgeltlich in Stolz die **General-Agentur Georg Feige.**

**Türkische Pflaumen**  
1 Pfd. 15, 20, 25 und 30 Pfg.  
**Gemischtes Backobst**  
1 Pfd. 20 Pfg.  
empfiehlt  
**August Ruffmann.**

**Eichene Spähne, Ia. Lieferne Knüppel, Buchene Knüppel** etc. offeriren  
**Decker & Blau.**

Auf **Tom Cunsow** zum 1. Juli ein  
**Diener**  
oder  
**Stubenmädchen**  
gesucht; persönliche Vorstellung.

**Malergehilfen**  
verlangt **Luwig Thiele,**  
Cöslin.

**1 Schriftsetzerlehrling**  
kann sofort eintreten in  
**F. W. Feige's Buchdruckerei.**

**Grubkes Röst-Caffee!**  
stets das Beste!  
**H. Matjes-Hering**  
traf soeben ein bei  
**A. P. Hillebrand,**  
Blücherplatz 10.

Bestellungen in **Steinöhlen und Briquetts**  
zur sofortigen Lieferung sowie p. **Juli, August, September** kann bei jetziger Aufgabe infolge Abschlusses recht **billig** abgegeben und empfiehlt es sich, jetzt den Bedarf anzugeben.  
**A. P. Hillebrand,**  
Blücherplatz.

**Ewige Jugend! Frauenjüchheit!**  
erzieht man durch tägliches Waschen mit **Radebener Lili-nmi-a-Seife**  
Schutzmarke: **Stechensperd.**  
à St. 50 Pfg. bei: **J. C. Weller Nachf; H. Weiss, O. Glenc; Abt Nachf.**  
Apoth. Hofmann in Stolpmünde.

**Radler-Revolver**  
für Schreckschäfte, 1 mal laden  
100 Schuß, gefahrlos à Stück **M. 1.50.** ff. **vernick. M. 2.50.** 1000 Schuß **Munition 50 Pf.** per Nachh.  
**L. Schwarz & C.,** Berlin 14a.

**Brennholz**  
ungeföhrt und trocken,  
in Kloben und in beliebigen Längen zerleinert offerirt die **Dampfbrennholzspalterei**  
von **Decker & Blau,**  
Telephon Nr. 70, Stephanpl. 7  
N.B. Auf Erfordern werden heute zum Footpacten gestellt.  
**D. O.**

Zu bestehen durch jede Buchhandlung ist die in 24. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System**  
Freisendung für 1. & 1. Briefmarken  
**Curt Röber, Braunschweig.**

**Anmeldungen**  
auf die am 20. Juni 1901 stattfindende Zeichnung von **Oesterr. 4% Staats-Kronenrente**  
à 95.30 %  
nimmt bis zum 19. cr **Wittags** entgegen.  
**Hermann Küster,**  
Bankgeschäft.

**Danziger Privat-Actien-Bank, Stolp, Pom.**  
Langostrasse 56/57.  
gegründet 1856.  
Actienkap **6 Mil. Mk.,** Reserven ca. **2 Mil. Mk.**

Wir vergüten bis auf Weiteres an Sinsen p. a. für **Baar-Einlagen**  
vom Einzahlungstage ab bis zum Tage der Abhebung  
mit täglicher Kündigung **3** %  
mit dreimonat " **3 1/2** %  
mit einmonat " **3 1/4** %

Präm mit gold. und silb. Medaillen.  
Cement-Dachfalzziegel D. R.-P.  
**Seefeldt & Ottow-Stolz i. Pom.**  
gegründet 1874.  
Dachdeck-Materialien-, Rohrgewebe-, Carbolinum- und Cementdachfalzziegel-Fabriken.  
**Zweiggeschäfte:**  
Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirschau.

**Warnung!**  
An Stelle des unübertrefflichen echten **Dr. Thompson's Seifenpulver** werden den Hausfrauen oft minderwerthige Produkte ausgehändigt. Man achte genau auf die Schutzmarke **"SCHWAN"**  
Man verlange es überall!

**Gothaer Lebensversicherungsbank.**  
Versicherungsbestand am 1. Februar 1901: **792 1/2** Millionen Mark. **Baufonds** am 1. Februar 1901: **258** Millionen Mark. **Dividende im Jahre 1901:** **29 bis 128 %** der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.  
Vertr. in Stolz: **Max Kallenbach,**  
Hospitalstr. 31 I

**Carl Block**  
Holzenthorstrasse 4.  
**Chemisch trockene Reinigungs-Anstalt, Kunstfärberei**  
für alle Arten unzertrennter Garderobe der Neuzeit entsprechend eingerichtet.  
Brompte und sauberste Bedienung  
bei **billigster Preisstellung.**  
Ablieferung auf Wunsch in 24 Stunden.

**Bei Husten und Heiserkeit**  
und allen Hals- und Mundkrankheiten werden **Schlossarek's Eucalyptus-Bonbons,**  
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bestens empfohlen.  
Sie beseitigen üblen Geruch und Geschmack im Munde und wirken sehr erfrischend.  
Niederlage in den meisten Städten.  
In **Stolz** Niederlage bei **Julius Melnke Drogerie, Paradiesstraße 24, H. Weiss, Drogerie, Holzenthorstr.**  
Preis pro Dose 40, pro Beutel 20 Pfg.

**MARKE-PFEL**  
**ARBE**  
SCHUTZ-MARKE  
**A** echter **B** Brandt **C** ahoo  
Überall zu haben.